



Kämpfen gegen das Chaos

Furcht vor neuen Erdbeben. An manchen Orten sieht es aus wie nach der Apokalypse.

In den heimischen Hochwassergebieten haben neue Regenfälle in der Nacht auf Freitag die Furcht vor Erdbeben und Murenabgängen verstärkt.

Zwar waren die Niederschläge in Vorarlberg und Tirol im Vergleich zu den Unwettern vom Wochenanfang gering. Experten befürchteten jedoch, dass die vom Dauerregen völlig aufgeweichten und gesättigten Hänge durch neuen Regen ins Rutschen kommen könnten.

Tausende noch im Einsatz

Ungeachtet der Wetterlage setzten mehrere tausend Helfer, darunter 1.000 Soldaten des Bundesheers, die Aufräumarbeiten im Katastrophengebiet fort.

In dem seit Dienstag isolierten Paznauntal sollen noch im Lauf des Tages mehrere provisorische Verbindungen fertig gestellt werden, um den etwa 6.000 eingeschlossenen Urlaubern in dem Gebiet die Ausreise zu ermöglichen.

Schwierige Reparatur

Die vollständige Reparatur der fast völlig zerstörten Hauptstraße durch das Tal wird nicht vor Jahresende abgeschlossen sein.

Die meisten Orte im Paznaun wurden in den vergangenen Tagen über eine Hubschrauber-Luftbrücke mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt.

"Apokalyptische Zustände"

"Apokalyptische Zustände", mit diesen Worten beschreiben Feuerwehrleute etwa im Paznauntal das, was sie nach dem Hochwasser vorfinden. In den Häusern trocknet tonnenweise der Schlamm ein. Viele Menschen werden sich erst jetzt langsam bewusst, was passiert ist.

In Ischgl versuchen große Bagger, Schotter und Geröll aus der Trisanna zu holen, um den Gebirgsbach zurück in sein altes Bett zu drängen. An anderen Stellen werden unbrauchbar gewordene Möbel aus Hotels verbrannt.

Mit Schaufeln gegen Schlamm und Schutt

Überall versuchen Helfer, mit Schaufeln den Schlamm und Schutt aus Kellern, Tiefgaragen und vielen Erdgeschoßen der Häuser zu holen.

"In Ischgl braucht es noch viele, viele Helfer", sagte der am Freitag nach dreitägigem Einsatz ausgeflogene Einsatzleiter der Feuerwehr Bruneck (Südtirol), Elmar Leitner.

"Bitte um Leute, Leute, Leute"

Beim Abschied habe es von Ischglern Tränen gegeben und "die Bitte um Leute, Leute, Leute, um das Chaos in den Griff zu bekommen".

Inntalautobahn wieder frei

Bereits seit Donnerstagabend gibt es zeitweise auch wieder eine Straßenverbindung zwischen Vorarlberg und Tirol.

Auch die Inntalautobahn ist seit Donnerstagabend wieder in beiden Fahrtrichtungen für Personenwagen und Lastwagen frei.

Flugeinsätze in Vorarlberg

Rund 200 Personen wurden bis Freitagvormittag in Vorarlberg von den Hubschraubern des Bundesheers und der Polizei aus den vom Unwetter betroffenen Gebieten ausgeflogen.

Am Wochenende wird es zu einem verstärkten Bedarf kommen, rechnet Arthur Weber von der Einsatzzentrale Luft, die in der Walgaukaserne in Bludesch bei Bludenz eingerichtet wurde.

Mehrere Patienten ausgeflogen

Bisher habe es noch keine dramatischen Fälle gegeben, wie etwa einen Infarkt oder eine akute Blinddarmentzündung: "Wir haben eine erkrankte Person und mehrere Patienten ausfliegen müssen", die zum Beispiel auf eine Dialyse angewiesen sind.

In den meisten Fällen sei es jedoch darum gegangen, Leute oder Gruppen zu bergen, die von der Umwelt abgekapselt waren.

Der Bedarf, aus dem nicht mehr auf dem Landweg erreichbaren Montafoner Ort Gargellen ausgeflogen zu werden, hielt sich bis Freitag in Grenzen. Das wird sich am Samstag ändern.

Black Hawks benötigt

Weber: "Hier bereiten wir eine Aktion vor, an der auch der Black Hawk beteiligt ist, da wir mit 200 bis 300 Personen rechnen."

Grund ist der Urlauberschichtwechsel. Die meisten Touristen in dem Bergdorf wollten gar nicht frühzeitig weg, sondern helfen. Die Schäden im Ort selbst sind

vergleichsweise gering, betroffen ist vor allem die Zufahrt, die auf eine Länge von vier Kilometern weggerissen wurde.

Wer ab diesem Wochenende ein Zimmer in Gargellen gebucht hat, wird vermutlich auch dorthin geflogen, erklärte Weber: "Der Bedarf wird wahrscheinlich nicht groß sein. Aber wenn sich die Möglichkeit ergibt, ja. Wir versuchen so gut es geht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, also auch der Gemeinden und der Hoteliers dort, Rücksicht zu nehmen. Absolute Priorität haben aber natürlich Leben, Gesundheit und Versorgung."

Spendenmöglichkeiten:

- Rotes Kreuz
PSK, Kontonr.: 2.345.000, BLZ: 60.000, Kennwort "Hochwasser in Oesterreich" und auf der
- Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen
PSK, Kontonr.: 2.400.000, BLZ: 60.000
und Erste Bank, Kontonr.: 04830830, BLZ: 20.111
- Caritas
PSK, Kontonr.: 7.700.004, BLZ: 60.000, Kennwort "Hochwasser Österreich"
- Diakonie Katastrophenhilfe
PSK, Kontonr.: 23.13.300, BLZ: 60.000, Kennwort "Hochwasserhilfe Österreich"
- Malteser Hospitaldienst
PSK, Kontonr.: 1.000.999, BLZ: 60.000, Kennwort "Hochwasserhilfe"
- Volkshilfe Österreich
PSK, Kontonr.: 1.740.400, BLZ: 60.000, Kennwort "Hochwasser in Österreich"
- Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
PSK, Kontonr.: 1.834.000, BLZ: 60.000, Kennwort "Hochwasserhilfe 2005"
- Hilfswerk
RLB NÖ-Wien, Kontonr.: 222.224, BLZ: 32.000, Kennwort "Hochwasser in Österreich"
- Hilfe bietet auch die **Ö3-Kummernummer** unter 0810 600 300

